

Zu I.N. 226.622



Herrn

Franz Staude

Wien - Klosterneuburg

Kautelgasse 2

Leonold Liezler / Wien 1, Universitätsplatz 2
Akademie d. Wissenschaften



Mein lieber guter Lande!

Dein letzter Brief hat mich schon wesentlich weiter be-
rührt, wenn Du auch noch nicht feststellen kannst,
daß die peinlichen Gedanken und Kombinationen
erledigt sind. Ich tächte aber, es wäre nicht leichter als
das, denn wäre das wahr, was Du vermutest und
~~vermutest~~ ^{verbindest}, so wäre die Welt noch viel dümmere
als sie ohnedies schon ist und das ist nicht der Fall.
Diese Vorstellungen drängen sich an Dich heran
und werden von Dir mit Begierde aufgenommen,
weil Du zu wenig von der Welt beachtet zu sein
glaubst. Du nimmst auch das Unangenehme
dieser Aufregungen in Kauf, weil Du - auf solche
Weise leidend - Deines und Deiner Umgebung
Ansehens Dich versichern willst. Nicht daß ich Dich
einer solchen Spekulation berichtigten wollte, das
gibt ja im Unterbewußtsein, mindestens im Halb-
bewußten vor sich, aber ^{ich rede davon} in einer anderen Absicht,
denk einmal darüber nach, überlege ob es nicht
vielleicht doch so ist oder mindestens so sein Könnte
und vergewissere Dir einmal, wie glücklich
Du eigentlich bist. In der Familie: den herrliche,
diese nie zu verdienende Frau, die Tochter: gesinn-
voll, von einer beneidenswerten Sicherheit und Selbst-
verständlichkeit, die Dir allerdings fehlt. Aber
nicht vielleicht weil Du sie nie wie gehabt hättest, sondern

weil du bei allen anderen Menschen herin kritischerst,
 um sich den eigenen Wert bestätigen zu lassen.
 Dadurch kommt man allerdings in eine üble
 Abhängigkeit von der Außenwelt, die will
 immer die beste ist, bringt Enttäuschungen,
 Sorgen und Unfrieden ins eigene Selbst und hätte
 doch das ganze gar nicht nötig, wenn man nur
 dran glauben könnte, daß ein klingender Vers
 und ein gültiger Witz und ein fröhliches Lachen
 und eine östereidische Landschaft vordem Fenster
 genügt, um ein ganzes, seliges, dankbares und
 reiches Leben da hineinzubauen. Still und un-
 beachtet vielleicht, aber gerade deswegen in sich selbst
 gerichtet. Und der Beruf? Entweder man lebt in ihm
 (was du ja nicht gut hin kannst) oder man lebt
dankbar von ihm, aber immer positiv. Das ist
 Voraussetzung, sonst kommts zu Verwicklungen.
 Du mußt den Beruf in Dankbarkeit sehen, warum
 auch nicht? Sei still und eher ein Sonderling
 als ein Oppositionsmensch, warum die Menschen
zwingen wollen mich anzuerkennen, warum
 ihnen viel vom Eignen erzählen? Entweder lang-
 weilt sie es, oder sie ärgern sich und dann hat man
 sich selbst die Luft vergiftet.



Sich Klein und dünn machen unter den Menschen,
 die anders geartet sind und die man nie mehr
 zu sich herüberziehen kann. ^{Darauf kommt es an} Dabei gelten kurze,
 überfallsartige Eindrücke gar nicht, diese Menschen
 schütteln sich den Geist wie die Hunde das Wasser
 aus ihrem dicken Fell. Daher Ortang und
 wieder Ortang! Kleine Gemeinschaft, weil es sie bei
^{solchen} wird gibt und geben kann, sondern nur Ortang,
 gewilert durch demütiges Mitleid.

Du würdest dich vielleicht, woher ich die viele
 Lebensweihenehme, und fragst dich, ob ich meine
 Ratschläge immer ^{auch} befolgt habe. Nein! aber das
 ist ein Zeichen menschlicher Unvollkommenheit.
 Ich weiß wenigstens, wie es zu machen wäre und
 mache es auch oft. Beweis davon, daß ich mit
 der Welt wunderbar auskomme, sie ist mir
 zwar eine schwere Last, aber ich trage sie, mit
 mehr oder weniger Geduld, mit mehr oder weniger
 Geschick. Aber ich trage sie in aller ihrer Schwere
 und will es gar nicht anders, und reiche mit meiner
 Kraft aus. Ich stehe allerdings breit und fest

nicht nur im Leben, sondern auch in der geistigen
 Existenz. Hast mir nie zweifelhaft gewesen
 und nie unsicher. Ich ~~darf~~^{darf} wirklich sagen:
 "Es kann mir nichts geschehen." [denn
 selbst die allernachste Vermöge der Macht
 und der Mächte verlieren ihre Wirksamkeit
 an der heiligen Grenze, wo für jeden Menschen
 sein "Unbetretbares" beginnt, sein "Person-sein",
 wofür er Rechenschaft abzulegen hat.

Und dieses Letzte und Innerste sollst Du
 hüten und über alle Dinge, Erlebnisse, Änderungen
 und Verwicklungen hinwegzukommen suchen,
 die dem "kleinen Bereich" angehören.

Sag nicht, Du hättest keine Beziehungen, Du
 brauchtest Menschen, Anregungen, Bücher, Vor-
 träge - nein! Es genügt, wenn Du das lebst,
 was in Dir angelegt ist und das Du Dir täglich
 vornimmst, den Menschen, für die Du lebst, eine
 Freude zu machen, ein Opfer zu bringen.

Ich sage das deswegen, weil ich weiß, daß die
 reinste und reichste Quelle stillen Glückes die
 Bereitschaft zum Opfer ist, von dem man aber
nur sprechen darf. Es ist keine Zeit mehr, große
 Taten zu vollbringen in der Welt. Die Taten müssen nach
innen getan werden, vielleicht das dann die Welt dort
 auch noch was davon spürt.

Also leb voll und gründ und deine lieben
 Liegel, der alle

